

birdlife zürich info

N° 1/17

9. März 2017



BirdLife Zürich

Verband der Naturschutzvereine in den Gemeinden

Wiedingstrasse 78 8045 Zürich Tel 044 461 65 60 info@birdlife-zuerich.ch www.birdlife-zuerich.ch

EDITORIAL; *Xaver Jutz, Präsident*

Viel zu viele Nährstoffe

Liebe Leserin, lieber Leser

Die ersten warmen Tage verkünden es, der Lenz klopft an. Ich freue mich jedes Jahr sehr auf das Erwachen der Natur und auf den frühmorgentlichen Gesang der Vögel.

Es ist auch die Zeit, wo die Landwirte mit gefüllten Güllefässern ausfahren. Die einen verwenden dafür das zeitgemässe Schlepplaudsystem, die anderen versprühen die Gülle nach traditioneller Methode weit durch die Luft. Dadurch weicht ein beträchtlicher Teil als Ammoniak in die Luft. Der Umweltbericht 2014 hält fest: «Stickstoff aus der Luft bringt Böden und Ökosysteme aus dem Gleichgewicht. [...] Die Auswirkungen sind vielfältig: Die Böden im Wald versauern, wodurch Bäume anfälliger auf Sturm, Schädlingsbefall und Trockenheit werden. In empfindlichen Ökosystemen wie Magerwiesen gehen wertvolle Lebensräume für seltene Pflanzen verloren.»

Ammoniak stammt mehrheitlich aus der Landwirtschaft. Einem Teppich gleich legt es sich bei Regen oder Nebel auf Wiesen, Wälder und Siedlungen. Die hohen Nährstoffbelastungen von Boden und Gewässer sind eines der grössten Probleme für die Natur. Die Vegetation wächst zu üppig und lässt keinen Raum für zarte Pflanzen, Hungerkünstler der Gewässer werden von breit gedeihenden Pflanzen verdrängt, für Fische kann der Sauerstoffgehalt auf ein bedenkliches Niveau sinken.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, dass die Luft in den letzten 20 Jahren deutlich besser geworden ist. Dazu beigetragen haben hauptsächlich Verkehr und Industrie. Verbesserungen in der Landwirtschaft sind zwar angelaufen, es bedarf hier aber noch sehr grosser Anstrengungen.

Viele spannende Beobachtungen und wohlthuende Gerüche in der Nase wünscht euch
Xavi Jutz

Nachdenken über Google & Co.

Digitale Kommunikation im Naturschutz; Seite 3

Ornithologen ohne Feldstecher

Naturschutzeinsatz von Kursbesuchern; Seite 4

Know-How zu Gebäudebrütern

Fachtagung für Naturschutzvereine; Seite 5

Anmeldung für alle Veranstaltungen unter www.birdlife-zuerich.ch > Kurse & Veranstaltungen oder mit dem separaten Anmeldeblatt

Fische und Krebse unserer Gewässer

Gewässer sind uns Menschen als Landlebewesen weitgehend unzugänglich und fremd. Die Vielfalt der Wasserbewohner, deren Leben und Bedürfnisse entziehen sich der direkten Beobachtung. An drei Theorieabenden und drei Exkursionen in der Region Zürich erhalten Sie einen umfassenden Einblick in die Vielfalt der heimischen Fische und Krebse. Nebst Wissenswertem zu deren Vorkommen und Bedürfnissen werden auch die Fischerei und Aquakultur thematisiert.

Mo 8., 22. Mai und 19. Juni 2017, 19–21.30 Uhr, Sa 13., 27. Mai und 24. Juni 2017, 13–16 Uhr

Kosten: Mitglieder Fr. 250, Nichtmitglieder Fr. 340, Reduktion für Personen in Ausbildung Fr. 65



Roter Sumpfkrebs: Der eingeschleppte amerikanische Krebs verdrängt die bei uns heimischen Arten. (Bild: Ruben Rod)

Pfingstexkursion in die Albula-Region

Unter fachkundiger Führung und in geselliger Atmosphäre über Pfingsten in die spannende Vogel- und Pflanzenwelt der Albula-Region eintauchen. Auf der Alp Flix in der Region Filisur führen Ornithologen und Botanikerinnen zu einer reichen alpinen Flora und Fauna. Eine Besonderheit dieser Gegend sind die erfreulich vielen Auer- und Birkenhühner und der stabile Bestand der Braunkehlchen. Hier laufen auch einige Projekte zum Schutz von Neuntöter und Wendehals. Laut Gemeinde Savognin wurden an einer Felduntersuchung vor einigen Jahren auf der Alp Flix über 2000 verschiedene Tier- und Pflanzenarten an einem einzigen Tag gezählt. Abgerundet wird die Exkursion mit dem Austausch mit den Expertinnen und Experten in geselliger Atmosphäre.

Sa 3. bis Mo 5. Juni 2017

Kosten OHNE Reise und Hotel: Mitglieder Fr. 500, Nichtmitglieder Fr. 675, Reduktion für Personen in Ausbildung Fr. 165.

Alles fließt – Auen und Ihre Pflanzenwelt



Spannender Lebensraum: Auen tragen viel zur Artenvielfalt in der Schweiz bei. (Bild: Marcel Ruppen)

Die Auen gehören zu den sich am schnellsten verändernden Lebensräumen der Schweiz. Ein Hochwasser und Nebengerinne, Kiesbänke oder gar ganze Gebüsche sind nicht mehr da. Pflanzen müssen also ganz spezifische Eigenschaften besitzen, um in diesem Habitat zu überleben. Durch die immer neu gestalteten Ufer und Gerinne können in den Auen aber auch Arten mit sehr unterschiedlichen Ansprüchen nebeneinander vorkommen. Somit tragen intakte Auen einen grossen Teil zur Artenvielfalt in der Schweiz bei. Im Theorieteil werden wir die Anforderungen und Dynamik intakter Auen kennenlernen und auf den Einfluss von Begradigungen und Revitalisierungen eingehen. Auf der Exkursion vertiefen wir uns in die typische Vegetation unserer Uferlebensräume. Voraussetzung für die Teilnahme ist ein abgeschlossener Feldbotanikkurs (oder gleichwertige Kenntnisse).

Mi 5. Juli 2017, 19–21.30 Uhr, Sa 15. Juli 2017, ganztägig
Mitglieder Fr. 100, Nichtmitglieder Fr. 135, Reduktion für Personen in Ausbildung Fr. 25

Weitere Kurse März bis Juli 2017

- Feldbotanikkurs 2017/18, Start Kurs 1: Mi 15.3.17, Kurs 2: Do 16.3.17. **Anmeldung noch möglich!**
- Insekten und Spinnentiere – Grundkurs, Mai–Juli 2017
Theorie Di 9., 16. und 23.5., 6. und 20.6.,
Exkursionen Sa 10. und 24.6.
- Seeschwalben – Globetrotter auf Sommerbesuch,
Di 13. Juni 2017, 19–21 Uhr (Theorie),
Do 15. Juni 2017, 19–21 Uhr (Exkursion)
- Ab ins Erdaltertum – Farne und Farngewächse, Vertiefungskurs,
zwei ganztägige Exkursionen 12.8. und 2.9.17
- Einheimische Pilze kennenlernen, Theorieabende: Mi 6. und
13.9.17, Exkursionen Sa 16. und 23.9.17
- Von Beeren und Schötchen – die Botanik der Früchte, Exkursion
Sa 9.9.2017

Weitere Informationen zu Inhalt und Durchführung finden Sie unter birdlife-zuerich.ch/kurse-veranstaltungen



*In unserem ornithologischen Kern wissen wir es:
Wenn es von überall her zwitschert, dann haben wir
es richtig gemacht. (Bild: Daniel Hercigonja,
Montage: Susanna Hübscher)*

Kommunikation; Koni Osterwalder, Co-Geschäftsführer BirdLife Zürich

Lokal, real und digital im Zusammenspiel

Naturschutz und Internet: zwei «Welten», die auf den ersten Blick wenig miteinander zu tun haben, ja sogar recht widersprüchlich sind. Auf der einen Seite haben wir ein buchstäblich konservatives Thema und eine über Jahrzehnte gewachsene Gemeinschaft von Menschen, die sich für den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen einsetzen. Aus innerer Überzeugung, aus Lust oder Pflichtbewusstsein. Und auf der anderen Seite ist da die schnelllebige Welt des Internet mit Tweets, Likes und undurchsichtigen Internetkonzernen, die Milliarden verdienen unter anderem mit unseren Daten – mit unserem Bedürfnis, auch online zu existieren. Doch: Auch wenn die Welten so unterschiedlich sein mögen, wir müssen sie zusammenbringen, wenn wir verhindern wollen, dass unsere Mitgliederbasis schneller ausstirbt, als wir sie erneuern können.

Es existiert nur, was online gefunden wird

Werfen wir einen Blick auf die Generation von morgen: Personen, die jünger als 25 Jahre alt sind, haben nie eine Welt ohne Internet gekannt. Diese «digital natives» (digitale Muttersprachler) nutzen Medien ganz anders und viel selbstverständlicher als wir Älteren. Sie besitzen eine viel höhere Erwartungshaltung, was die Verfügbarkeit von Informationen im Internet anbelangt. Oder extrem ausgedrückt: was nicht online ist, existiert für sie nicht. Diese Generation wird in den nächsten 10 bis 20 Jahren Eltern und kommt 10 Jahre später ins Alter unserer wichtigsten Mitgliederschicht. Wir müssen heute beginnen zu überlegen, wie wir diese Personen finden, wie wir sie ansprechen wollen. Oder eben auch, wie sie uns (online) finden.

Für uns heisst das:

- Wer auf dem Web keine attraktiven Angebote präsentiert, wird in Zukunft um seine Existenz kämpfen, weil er für die künftigen Generationen quasi nicht auffindbar ist. Das Potential wäre da, wir haben viel zu bieten, was in der Welt des Internet ankommt: Geschichten engagierter Personen, Erfolge als David gegen Goliath, Einsatz für einzigartige Naturräume oder Möglichkeiten für Bildung, den Rohstoff unserer Zukunft. Diese Angebote müssen wir kommunizieren, immer wieder und in vielfältiger Form – auch in Bild und Ton.

- Um die Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft zu schaffen, müssen wir unter den eingegebenen Suchbegriffen Angebote zur Verfügung stellen. Das bedingt zweierlei: Wir müssen uns konsequenter und sorgfältiger mit unseren künftigen Mitgliedern auseinandersetzen. Welche Personenkreise wollen wir ansprechen? Zum anderen müssen wir verstehen, was ein Angebot attraktiv macht. Wir müssen Inhalte anbieten, welche unsere jetzigen Zielgruppen und künftigen Mitglieder auf dem Web sehen wollen.

Der Verein, die “Community”

Der Verein wird immer wieder tot gesagt. Fast alle Vereine, nicht nur Naturschutzvereine, klagen über Mitgliederschwund, Schwierigkeiten in der Nachwuchsrekrutierung, Überalterung. Doch ist das Modell der Gemeinschaft, die ein geteiltes Interesse verfolgt, sich für ein gemeinsames Thema interessiert, wirklich nicht mehr aktuell? Vieles spricht dagegen. Im Web entstehen laufend solche Gemeinschaften, sie werden «Communities» genannt. Von Kultur über Ausbildung zu Produktentwicklung und Politik: In all diesen Bereichen gibt es online Gemeinschaften von Personen, die sich für eine gleiche Sache engagieren. Und genau die Erzeugung einer solchen Gemeinschaft ist eine der wichtigsten Herausforderungen für uns als Naturschutzorganisation. Durch diese Gemeinschaft entsteht zunächst Relevanz und dadurch Finanzierung und Priorität für den Naturschutz.

Die heute so zentrale Vereinsmitgliedschaft wird morgen hoffentlich sinnvoll erweitert durch Online-Communities. Ich bin dann nicht Mitglied im Verein, weil dies die einzige Möglichkeit ist, mich zu engagieren, aber weil es die befriedigendste Möglichkeit ist, mich zu engagieren: Es ist gerade eine Stärke des Naturschutzes, dass er in der zunehmend virtuell funktionierenden Welt eine lokale Erdung im wahrsten Sinne des Wortes offeriert. Es muss uns gelingen, die Komplementarität zwischen Off- und Online für eine starke, zukunfts-trächtige Position zu nutzen. Vielleicht sind diese Gedanken für uns noch weit weg – Thema einer künftigen Generation. Genau dort liegt das Risiko. Wir sollten uns jetzt damit auseinandersetzen – alle.

Folgen Sie uns auf Twitter: @BirdLifeZuerich

Ein «Schuh voll Wasser» und viele wertvolle Einsichten



*TeilnehmerInnen des Feldornithologiekurses erleben Naturschutzarbeit:
An einem Novembertag im „Irgenhuusemer Ried“ (oben) und im Neeracherried
(unten). (Bilder: Susi Huber-Hirni, Thomas Rubin, Benjamin Kämpfen)*



Ornithologinnen und Ornithologen ohne Feldstecher in einem Naturschutzgebiet? Am 12. November 2016 war dieses rare Phänomen im «Irgenhuusemer Ried» bei Pfäffikon ZH und im Neeracherried zu beobachten. An beiden Orten leisteten die KursteilnehmerInnen des von BirdLife Zürich durchgeführten Feldornithologiekurses (FOK) und ihre LeiterInnen einen Pflegeeinsatz. Dieser hatte zum Ziel, das Bewusstsein für den Naturschutz zu fördern und die wertvolle Arbeit der Naturschutzvereine auf praktische Weise zu vermitteln.

Die eine Feldornithologie-Kurs-Gruppe unterstützte mit ihrem Einsatz den Natur- und Vogelschutzverein Pfäffikon ZH. Dabei erfuhren die «OrnithologInnen in Ausbildung», warum das Ried gemäht wird und das Gras aus dem Ried entfernt werden muss – nämlich um einen Nährstoffeintrag zu verhindern. Auf dem Schwingrasen des «Irgenhuusemer Ried» zu arbeiten, war ein spezielles und kräftezehrendes Erlebnis. Da der Schwingrasen schwimmt, muss die Pflege des Rieds manuell erfolgen, und es besteht die Gefahr, einzusinken und einen «Schuh voll Wasser» herauszuziehen. Während einige TeilnehmerInnen unter fachkundiger Anleitung das stark durchnässte Riedstreu auf Blachen zusammentrugen, zogen andere die vollen Blachen unter grossem Krafteinsatz aus dem Ried und häuften das Streu am Wegrand für den Abtransport auf. Eine dritte Gruppe sammelte die zur Verjüngung der Hecke abgesägten Äste ein und schichtete auch diese am Wegrand auf.

Nach einem Zvieri erhielten alle auf einem Rundgang Einblick in weitere Lebensräume und Pflegemassnahmen. Susi Huber-Hirni, die Präsidentin des Natur- und Vogelschutzvereins Pfäffikon ZH, zeigte der Gruppe unter anderem die grösste und schönste Pfeifengraswiese im Kanton Zürich und einen Torfstich. Sie vermittelte zudem einen Eindruck davon, wie diese Objekte vom Verein gepflegt werden, damit sie dem Lungenenzian, speziellen Köcherfliegenlarven, Libellen und weiteren Lebewesen weiterhin einen wertvollen Lebensraum bieten.

Inselputz per Gummiboot

Im Neeracherried befreite die andere Feldornithologie-Kurs-Gruppe die Lachmöwen-Inseln von Vegetation und Wurzeln. Mit Hacken und Schaufeln ausgerüstet und gut instruiert, stürzten sich die TeilnehmerInnen ins Abenteuer: Wegen des hohen Wasserstands mussten sie mit dem Schlauchboot auf die Lachmöwen-Inseln übersetzen, navigiert wurde mit Schaufeln und Pfählen. Trocken auf den Inseln angelangt, wurden zuerst die Steine abgetragen und anschliessend die Vegetation und die freigelegten Wurzeln entfernt. Unglaublich, wieviel trotz Steinen zwischen Kot, Federn und Sonstigem wächst. Nachdem die Inseln vom Pflanzenmaterial befreit waren, wurden die Steine wieder aufgeschichtet. Die Rückkehr ans Ufer erfolgte wieder per Boot. Die fleissigen ArbeiterInnen blieben nicht unentdeckt: Eine Drohne drehte plötzlich eine Runde über ihren Köpfen. Wem sie gehörte, blieb ungeklärt.

Der Naturschutzeinsatz wird vielen TeilnehmerInnen in Erinnerungen bleiben und hat bei einigen sicherlich auch zu Muskelkater geführt. Ihre Vogelbeobachtungen können sie zukünftig noch mehr schätzen, weil sie nun einen Eindruck davon haben, wie viel ehrenamtliche Arbeit im Erhalt lebenswichtiger Lebensräume steckt.

Herzlichen Dank an die Verantwortlichen des Natur- und Vogelschutzvereins Pfäffikon ZH sowie des Neeracherrieds, die diesen Einsatz ermöglicht haben. Dank auch an die FOK-TeilnehmerInnen und ihre LeiterInnen für ihren Einsatz in den beiden Schutzgebieten.

Gebäudebrüter: Freunde der Flugkünstler willkommen



Auch Alpensegler haben von den Fördermassnahmen im Rahmen von 100xZüriNatur profitiert. Diese Erfahrungen möchten wir an unserer Fachtagung am 1. Juli weitergeben. (Bild: Sandra Schweizer)

Am 1. Juli organisiert BirdLife Zürich eine Tagung zum Thema Gebäudebrüter. Vorstandsmitglieder unserer Vereine erhalten die Einladung und das Programm mit dieser Ausgabe des BirdLife Info.

In erster Linie möchten wir Personen und Naturschutzvereine ansprechen, die sich für die Förderung und den Schutz von Seglern und Schwalben in ihren Gemeinden oder Regionen engagieren wollen. Sei es beim Erfassen von Beständen, bei der Beratung von Hausbesitzern, bei der Montage von Nisthilfen oder bei der Sensibilisierung von Behörden für das Thema.

An der Tagung versuchen wir unter anderem aufzuzeigen, was ein Naturschutzverein tun kann, damit die Interessen der an Gebäuden brütenden Vögel bei Bauvorhaben besser berücksichtigt werden.

Interessierte, die nicht Vorstandsmitglieder eines Naturschutzvereins sind und somit keine Einladung erhalten haben, melden sich bitte per Mail bei mathias.villiger@birdlife-zuerich.ch oder telefonisch unter der Nummer 044 461 65 60.

Informationsmaterial zum Thema ist hier verfügbar und wird laufend aktualisiert: birdlife-zuerich.ch/segler-schwalben

Engagement für naturnahe Rebberge geht weiter

Auch unter dem Dach der neuen Kampagne «Vögel im Aufwind» wird BirdLife Zürich mehr Natur in die Reben bringen. Die aktuellsten Vorhaben sind in der Stadt Zürich und in Rickenbach in Entstehung.

Der Burghölzlihügel als Oase der Vielfalt steht im Fokus des Projekts «Lebensraum Kulturlandschaft Burghölzli» der WWF Regionalgruppe Zürich. BirdLife Zürich hat in diesem Rahmen die Möglichkeit, mit anderen Partnern zusammen die Rebberge des Burghölzli mit Strukturen aufzuwerten. Die Umsetzung der Massnahmen erfolgt voraussichtlich im kommenden Frühling.

In Rickenbach bereiten wir ein weiteres Projekt vor: Auf den Flächen der Familie Strauss lassen sich spannende Lebensräume schaffen. Insbesondere in den Fahrgassen zwischen den Reben und den Hochstamm-Obstbäumen sollen blütenreiche Streifen einerseits die Wildbienenfauna stärken und gleichzeitig die Bestäubung dieser Obstbäume sichern. Die ersten Ideen sind vielversprechend und wecken Lust auf mehr – noch ist es aber ein langer Weg zur Verwirklichung. Wir bleiben dran!



Zwischen den Baumzeilen bleibt Platz für ein Blütenangebot, das Nützlinge fördert – unter anderem auch die Bestäuber der Obstblüten.

(Bild: Mathias Villiger)

Sanierungskonzept Eigentalstrasse

Ende Jahr ist das Sanierungskonzept für die Eigentalstrasse aufgelegt. Die Kantonalverbände von BirdLife, WWF und Pro Natura haben dagegen vorsorglich eine Einsprache eingereicht. Wir stehen klar hinter dem ausgehandelten Kompromiss, aber mit der Einsprache wollen wir unsere Handlungsmöglichkeiten gewährleisten, falls ein weiterer Rekurs von anderer Seite eingeht. Sobald klar ist, dass sich alle Parteien an die ausgehandelte Kompromisslösung halten, wird der Rekurs zurückgezogen. Die Behörden wollen im März entscheiden.

Natur- und Heimatschutzfonds: Schmerzliche Sparrunde

Das Jahr 2016 ist für den Naturschutz mit einer schlechten Nachricht zu Ende gegangen. Einlage und Ausgaben aus dem Natur- und Heimatschutzfonds des Kantons Zürich wurden um 2 Millionen Franken gekürzt. Aus diesem Fonds werden zahlreiche Tätigkeiten für den Naturschutz finanziert; dies ist einschneidend für den Naturschutz und wird den Spielraum stark einengen. Zusätzliche

Kürzungen der Naturschutz-Gelder im Umfang von 700 000 Franken wurden im Rahmen der Leistungsüberprüfung 2016 vorgenommen. Diese Sparrunde tut wirklich weh!

Vorstandsseminar: Diskussion zur Verbands-Strategie

Wie jedes Jahr haben sich Vorstand, Geschäftsstelle, Regionalgruppenleiter, SVS-Delegierte und Ehrenpräsidenten zu einem Seminartag getroffen. In diesem Jahr stand die Strategie von BirdLife Zürich im Zentrum, und es wurde intensiv um Fragen zur Sektionsunterstützung und Kampagnen, zu Schutzgebieten und Mitgliederwerbung diskutiert. Die Strategie wird nun fertiggestellt und geht dann wie an der DV angekündigt im Frühjahr in Vernehmlassung bei den Sektionen.

Avimonitoring-Treffen 2017

Am 25. Februar hat das traditionelle Avimonitoring-Treffen 2017 mit rund 130 Teilnehmenden stattgefunden. Das langjährige Programm blickt auf die neue Saison, in welcher einmalig eine Kartierung der Feldlerche stattfindet.



Im Eigental steht ein Entscheid zum Sanierungskonzept an. BirdLife Zürich steht klar hinter dem Kompromiss. (Bild: zvg)

Gut gemacht; Susanna Hübscher, Kommunikation



Es gab viel zu Entdecken: ELK-Teilnehmer Jean-Jacques Dupuis erklärt Spannweite und Gewicht der Lachmöwe – zu sehen im Bild oben rechts. Eine hübsche Art wurde mit diesem Krickenten-Männchen gesichtet, der kleinsten Ente Europas (unten links) und wer setzt da zu einem Tauchgang an? Vermutlich eine Reiherente. (Bilder: Fred Apostel)

Exkursion am Pfäffikersee: Eisvogel als ornithologisches Highlight

Anfang Februar haben sich rund 50 Personen am Ufer des Pfäffikersees versammelt, um an einer rund zweistündigen Exkursion teilzunehmen – geleitet von TeilnehmerInnen des BirdLife-Exkursionsleiterkurses. Der Rundgang setzte das Überleben der Vögel im kalten Winter ins Zentrum. An den vier Posten erlebte das Publikum ein abwechslungsreiches Programm mit Quiz, Beobachtungsaufgaben, Anschauungsmaterial und warmem Tee.

Die Seebucht war noch zu einem grossen Teil zugefroren, in den einzelnen offenen Stellen tummelte sich aber eine beachtliche Zahl Wasservogelarten. Als Highlight war ein Eisvogel zu beobachten, der von der einen zur anderen offenen Wasserfläche flog.

Der Pfäffikersee gilt als Biodiversitäts-Hotspot, und in naher Zukunft soll am Rand des Siedlungsgebiets von Pfäffikon ein Naturzentrum entstehen. BirdLife Zürich ist Mitglied des Trägervereins, welcher sich mit seinem Engagement auch für die Erhaltung der grössten Moorlandschaft des Kantons Zürich einsetzt.

Wasseramsel: Vogel des Jahres 2017

Die Wasseramsel ist der Vogel des Jahres 2017. Sie lebt an klaren Bächen und Flüssen mit grossen Steinen und kiesigen Bachbetten. Als einziger Singvogel sucht sie ihre Nahrung weitgehend tauchend. Sie kommt auch im Siedlungsraum vor, braucht dazu aber weitgehend störungsarme Bach-Abschnitte und Brutplätze. Deshalb ist die Wasseramsel ein guter Botschafter für das Jahresthema 2017 «Wasser im Siedlungsraum» der BirdLife-Kampagne «Biodiversität im Siedlungsraum: Natur vor der Haustür».

Erfolg für Europa – Rückschritte in der Schweiz

Die Europäische Kommission hat Ende 2016 beschlossen, dass sie die wichtigsten Natur-

schutzgesetze der EU unverändert bestehen lässt. Dies, nachdem sie seit zwei Jahren damit drohte, sie abzuändern oder abzuschaffen. Nun hat die EU-Kommission sogar beschlossen, die Umsetzung der Gesetze zu verbessern. Das ist ein grossartiger Erfolg für alle, die sich für den Naturschutz in Europa eingesetzt haben. BirdLife Europa und andere Naturschutzorganisationen mobilisierten über eine halbe Million Menschen, um an einer Bürgerbefragung teilzunehmen. In der Schweiz ging hingegen Ende November die Vernehmlassung zur Revision des eidgenössischen Jagdgesetzes zu Ende. BirdLife Schweiz, Pro Natura und der WWF Schweiz lehnen den Vorschlag ab, da er zu viele Rückschritte bringt. Das neue Gesetz würde den Schutz nicht allein des Wolfes, sondern

auch vieler weiterer geschützter Arten stark schwächen. So wären für Abschlussbewilligungen in Zukunft die Kantone zuständig. Und man will gegen geschützte Tiere vorgehen können, auch wenn sie noch gar keinen Schaden verursacht haben.

Aktionsplan Steinkauz

Ende 2016 erschien der Aktionsplan Steinkauz von BAFU, BirdLife Schweiz und Vogelwarte Sempach. Er ist ein wichtiges Arbeitsinstrument für die Förderung der seltenen Eule. BirdLife Schweiz und verschiedene Partner konnten dieses Jahr mit 153 Steinkauz-Paaren einen weiteren Erfolg des seit fünfzehn Jahren laufenden Schutzprojektes vermelden. Nun kann die Arbeit in den nächsten Jahren mit behördlicher Unterstützung verstärkt werden.

Pro Natura Zürich; Wiedingstr. 78, 8045 Zürich, Tel. 044 463 07 74, pronatura-zh@pronatura.ch, www.pronatura-zh.ch



Die Rindviehhaltung ist für den Grossteil der Ammoniak-Emissionen verantwortlich. (Bild: Stefan Wassmer)

Ungenügende Ammoniak-Massnahmen

Im Kanton Zürich sind Lebensräume, die natürlicherweise auf nährstoffarme Verhältnisse angewiesen sind (v.a. Hoch- und Flachmoore, Trockenwiesen und -weiden, Wälder), flächendeckend mit zu viel Stickstoff versorgt, der aus der Luft abgelagert wird. In vielen Gebieten wird das Doppelte und mehr des verkräftbaren Stickstoffs deponiert. Davon stammen zwei Drittel aus Ammoniak-Emissionen, welche wiederum zu fast 90 Prozent von der Landwirtschaft verursacht werden.

Das Problem ist erkannt, die Ammoniak-Emissionen von heute rund 4 000 t/a sollen auf 2 400 t/a reduziert werden. Dafür hat der

Kanton einen Massnahmenplan erstellt, u.a. mit vier Massnahmen in der Landwirtschaft. Diese sollen die Ammoniak-Emissionen bis 2020 um ganze 70 t/a verringern – wobei der Gesamt-Ausstoss aus der Landwirtschaft wegen der steigenden Fleischproduktion trotzdem leicht zunehmen soll!

Die kantonalen Naturschutzorganisationen kritisieren die völlig ungenügenden Massnahmen scharf. Sie verlangen ein Massnahmenpaket, das das Ammoniak-Reduktionsziel innert spätestens 15 Jahren umsetzt. Dazu sind insbesondere Massnahmen bei der Rindviehhaltung zu treffen, die für vier Fünftel der landwirtschaftlichen Ammoniak-Emissionen verantwortlich ist.

Orniplan; Martina Müller; Wiedingstr. 78, 8045 Zürich, Tel. 044 451 30 70, info@orniplan.ch, www.orniplan.ch

Erfolgreiche Vorträge und Exkursionen auf Abruf

Sind Sie auf der Suche nach einer spannenden Exkursion für Ihren Verein? Oder suchen Sie einen Referenten für Ihre Versammlung? Die Orniplan bietet ab April eine Auswahl ihrer erfolgreichsten Vorträge und Exkursionen der letzten 15 Jahre auf Abruf an. Diese sind für jedermann buchbar für Gruppen bis maximal 25 Personen. Die Vorträge und Exkursionen lassen sich auch kombinieren – stöbern Sie im neuen Angebot: www.orniplan.ch/veranstaltungen

Veraltete Daten: Feldlerchen werden 2017 neu kartiert

Die Feldlerche bewohnt offene Acker- und Wiesengebiete mit reichlich verfügbaren Insekten. Im Kanton Zürich ist sie inzwischen aus mehreren Gebieten ganz verschwunden, etwa dem Knonauer Amt, dem Furttal oder mittleren Glatttal. Bei der letzten ornithologischen Erhebung 2006-08 wurden noch 530 Feldlerchen-Brutpaare erfasst, 82 Prozent weniger als 1988 (2 900 Feldlerchen-Brutpaare). Die Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich hat BirdLife Zürich angefragt,

das aktuelle Vorkommen und die Häufigkeit der Feldlerche im Kanton Zürich im Rahmen des Avimonitorings erneut zu erheben. Die derzeit verfügbaren Angaben aus den Jahren 2006-08 sind aufgrund der raschen Änderungen überholt. Mit der aktualisierten Übersicht soll es möglich sein, lokale Feldlerchen-Förderprogramme, die Festsetzung von Ziel- und Leitarten bei Vernetzungsprojekten und anderen Projekten besser zu beurteilen, zu planen und auf ihre Wirkung zu prüfen.

Frühlingsgefühle auf der Kiesinsel



Im Neeracherried lässt sich das Brutgeschäft der Lachmöwen bestens verfolgen. (Bild: Michael Gerber)

Im Ried spriessen die ersten Pflanzen, die Kiebitze vollführen bereits ihre spektakulären Balzflüge, und das Morgenkonzert wird jeden Tag intensiver: Ab dem 25. März lässt sich das Frühlingspektakel im Neeracherried wieder hautnah verfolgen. Dann wird auch die Sonderausstellung «Geheimnisvolle Unterwasserwelt» wieder zugänglich sein. Das Leben von bizarren Wassertieren wie Stabwanze, Bluteigel oder Köcherfliegenlarve lässt sich dank vielen Aquarien und faszinierenden Videoaufnahmen bestens verfolgen. Atemberaubende Aufnahmen gibt es auch im ganz neuen Film «Ein Jahr im Neeracherried», und für die Kleinsten hat das Team des BirdLife-Naturzentrums die Kinderhöhle neu eingerichtet.

Im Zentrum eines Besuchs im Neeracherried bleibt aber das Erleben der Natur draussen auf den Stegen, auf den Naturpfaden und in den Beobachtungshütten: Im Frühling rasten im national bedeutenden Flachmoor Bekassine, Grünschenkel und viele weitere Watvögel, tummeln sich Löffel- und viele weitere Enten, bringt die kräftige Rohrweihe immer wieder Unruhe ins Ried und lassen sich die Lachmöwen ganz aus der Nähe beim Balzen beobachten. Es gibt immer etwas zu erleben Naturzentrum von BirdLife Schweiz – wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Öffnungszeiten ab 25. März:

Mi 14–20, Sa 10–18, So und Feiertage 8–18 Uhr

Führungen mit angemeldeten Gruppen sind täglich möglich ausser montags.

Mehr Infos: www.birdlife.ch/neeracherried

AGENDA

Sa, 1. Juli 2017 **Fachtagung** zum Thema Gebäudebrüter (Segler und Schwalben)

Exkursionsprogramm 2017 „Die Welt der Sommer-Vögel“

So, 23. April Zwitschernd in den Rafzer Frühling
Sa, 13. Mai Das Paradies liegt in der Kiesgrube
Sa, 3. Juni Im Tösstal, wo die Welt noch in Ordnung ist

Aktuelle Kurse und Veranstaltungen 2017

März bis Juli Feldbotanikkurs, **Anmeldung noch möglich!**
Mai/Juni Fische und Krebse unserer Gewässer
3. bis 5. Juni Pfingsexkursion
13./15. Juni Seeschwalben – Globetrotter auf Sommerbesuch
5./15. Juli Alles fliesst – Auen und ihre Pflanzenwelt
12.8./2.9. Ab ins Erdaltertum – Farne und Farngewächse
September Einheimische Pilze kennenlernen
9. September Von Beeren und Schötchen – die Botanik der Früchte

Mehr Informationen unter www.birdlife-zuerich.ch



IMPRESSUM

Herausgeber: Geschäftsstelle BirdLife Zürich
Wiedingstrasse 78, 8045 Zürich
Telefon 044 461 65 60 Fax 044 457 70 30
E-Mail info@birdlife-zuerich.ch www.birdlife-zuerich.ch
Redaktion/Produktion: Susanna Hübscher
Titelbild: Wasseramsel, Vogel des Jahres 2017, Werner Scheuber
Gestaltung: Querwerk GmbH, Glattbrugg
Druck: Oskar Ledergerber Druckerei AG, Glattbrugg
Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 16.5.2017
Erscheint 4x jährlich mit einer Auflage von 2500 Stück
ISSN 1663-5698